



Demokratische Volks-Ernenennung für President in 1844. General Winfield Scott.

Da der Editor dieser Zeitung kein Feldlager zu Reading mit der Garrison'schen Bewegung, so offeriren wir dies als Entschuldigung für die Unvollkommenheit der heutigen No. — Nächste Woche soll wieder alles nachgeholt werden.

Feldlager. — Das Feldlager zu Reading, nahm am letzten Mittwoch, als am 18. dieses, seinen Anfang. Wir hören, war die Garrison'sche Bewegung, ein Mann von Capr. J. D. Ross, die erste Compagnie, die ihren Einzug in die Stadt Reading machte, indem sie schon am letzten Dienstag vor hier abrückte. Umgekehrt eine Weile dieses Tages, wurden sie von den "Militaristen" und "Guards" auf eine geordnete militärische Art empfangen, und nachdem sie zuerst die Haupt-Strassen der Stadt hindurch geleitet (escortirt) wurden, marschirten sie nach Schenckel's Gasthause, wo aus sich am nächsten Morgen, als am 19ten in dem Lager, nahe der Stadt eintrafen. Das Lager wird bis zum 24ten dauern, und es sollen sich bereits am Freitag schon von 500 bis 700 Freiwillige eingefunden haben. Am Samstag muß für viele ein Festtag gewesen sein, indem an jenem Tage der Ober-Commandir der Vereinigten Staaten Armee, Gen. Winfield Scott, der Kriegs-Secretär, und Gouverneur Porter mit ihren Stabs-Officieren, erwartet waren, um die Truppen zu besichtigen, und eine Parade vorzunehmen. Das Wesselschießen für die drei goldene Schamlinge, (Medals) sollte am Samstag stattfinden. Vermuthlich haben sich die "Garrison'schen" nicht dahinten finden lassen, wie es auch Schicksal gieng, indem es erwartet wird, daß sie eins von den "Schönheiten" nach Reading bringen, und es als ein Andenkens-Medal des Readinger Feldlagers in Ehren halten werden.

Von Washington.

Am letzten Mittwoch erhielt der Sprecher des Hauses der Repräsentanten die Nachricht, daß Präsident Tyler an jenem Tage, die Verwilligungs-Bill, für die Civil- und Diplomatische Reorganisation, Unkosten der Republik zu besprechen, unterzeichnet habe. Da diese Bill vieles Debattiren und Jauf unter den Mitglieder verursachte, so steht jetzt zu hoffen, daß die Geschäfte fernerhin besser vor Statten gehen werden. Am 17ten dieses, passirte die lange erwartete Civil- und Militärs-Bill das Haus der Repräsentanten, und ist dem Senat übergeben, nach welcher auf jede 50,179 Einwohner, ein Repräsentant fällt. Nach diesem Verhältnis wird das Haus der Repräsentanten (wenn der Senat darin übereinkommen sollte) für die nächste zehn Jahre, aus drei hundert und fünf Mitglieder bestehen; und werden wie folgt unter den Staaten nach ihrer Bevölkerung vertheilt werden.

Table with 3 columns: Name, End, and a number. Lists states like Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island, Connecticut, Vermont, New York, New Jersey, Pennsylvania, Delaware, Maryland, Virginia, North Carolina, South Carolina, Alabama, Georgia, Mississippi, Louisiana, Tennessee, Kentucky, Ohio, Indiana, Illinois, Missouri, Arkansas, Michigan, and their respective counts.

Die Zahl der Repräsentanten unter der gegenwärtigen Eintheilung ist 242, also eine Zunahme von vier und sechzig.

Staatschuld von Ohio. — Der Staatsauditor schließt einen Brief an Herrn E. Livingston, in Bezug auf diesen Gegenstand, folgendermaßen: "Es ist außer allem Zweifel, daß der Staat Ohio die im nächsten Juli fälligen Zinsen pünktlich bezahlen werde, daß unsere öffentlichen Werke vollendet, unsere einheimische Schuld mit einheimischen Mitteln gedeckt, und daß nach Vollendung der nun angefangenen Staatswerke keine Vermehrung der Staatschuld mehr stattfinden werde. Unsere Verbindlichkeiten wurden bisher pünktlich erfüllt, und wir werden auch in Zukunft kein Deficit scheuen, unsern Credit und guten Namen zu erhalten." — Ohio Jg. Aüßers siehe es mit uns in Pennsylvania. Die im August fälligen halbjährigen Zinsen der Staatschuld werden wahrscheinlich nicht bezahlt werden, weil unsere Gesetzgebung keine Verfügungen deshalb getroffen hat. Zumeist Unglück für uns, können unsere Gesetzgeber kein Geld aus ihren Nothkämmern schüteln, wie die Banken früher gethan haben. Es war deshalb in Vorhals, eine Taxbill zu passiren, um dadurch jährlich 12 Millionen Thaler aufzubringen. Allein dieser Vorschlag fiel durch, obgleich es keine andere Art und Weise giebt, die Schuld und Interessen zu bezahlen.

Größe seiner. — Am letzten Sonntag, brach ein Feuer aus, in der Stadt Pittsburg, Penn. Die Scheuer der Wittfrau Grünwald, sammt Wagen und allem was darinnen war, wurde in Asche gelegt, auch kamen zwei Pferde, die nicht mehr gerettet werden konnten in den Flammen um. Ebenfalls die Scheuer des Hrn. Jacob Goods und ein ansehnliches Gebäude, brannten auf den Grund nieder. Es wird gehalten, daß es das Werk eines Nordbronnens sei.

Straßenraub. — Ein alter Deutscher wurde am vorletzten Freitag, einige Meilen von Philadelphia, nahe bei dem Lancaster Turnpike, zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags, von zwei Straßenräubern angefallen, mit einem Stock zu Boden geschlagen und aus 500 Thaler in Gold und 36 Thaler in Silber beraubt. Die Räuber werden als Deutsche beschrieben, ungefähr 30 Jahre alt und einer von ihnen hatte einen Schaden im Gesicht. Der alte Mann war eben von Newyork gekommen, von wo aus die beiden Kerls ihm wahrscheinlich gefolgt sind, um ihn zu berauben.

Postraub. — Der National Intelligencer sagt, Umstände führten zu dem Verdacht, daß ein Mann Namens Thomas Bell, früher Treiber des Postwagens zwischen dem Eisenbahn Depot und der Washington City Postoffice, mehrere Pakete gestohlen hatte, die Briefe enthielten welche von Philadelphia und andern Orten nach Washington gelangt worden. Der verdächtige Postkäufer wurde am vorletzten Samstag in Baltimore arretirt und vor einem Friedensrichter verhört. Aus dem Geständnisse des Gefangenen ergab sich, daß er des Verbrechens schuldig war, und er wurde am Sonntag Morgen nach Washington transportirt, wo er auf sein Selbstgeständniß für Verhör ins Gefängniß gesteckt wurde.

Reise. — Alle welche auf Dampfmaschinen reisen und wegen ihres Gepäckes mit dem Capitän in Unannehmlichkeiten kommen, mag folgendes Ereigniß eine Belehrung sein, wie man sich in dergleichen Fällen, Recht verschaffen kann. — Eine deutsche Familie, welche auf dem Schiff "Naraganset" von St. Louis nach Cincinnati reiste, vermißte bei ihrer Ankunft einige Kisten. Der Clerik an welchen sie sich wandte, verweigerte nicht nur darnach zu suchen, sondern gab auch unverständliche Antworten. Die Eigentümer sahen nun selbst nach und fanden in Kurzem eine der Kisten, von welcher der Capitän nichts wissen wollte. Sie zeigten ihm dieselbe und forderten ihn auf, einige Matrosen gegen Bezahlung nach der fehlenden Kiste suchen zu lassen. Aber dieser sowohl, als der Clerik verweigerte es, suchten und drohten mit Klagen. Wie nun im Frieden nichts zu machen war, so giengen sie zu einem Friedensrichter und ließen sich eine Warrant gegen das Schiff geben. Der Capitän mußte Vorschaffung stellen. Bei seiner nächsten Ankunft lieferte er die Kiste an den Friedensrichter aus und bezahlte gutwillig die Unkosten.

Wom Galgen pardonnirt. — Gouverneur Porter hat am letzten Donnerstag den Thomas S. Schuster begnadigt, welcher vor einigen Monaten in Philadelphia zum Tode verurtheilt wurde, für die Ermordung seiner Frau. Der bestimmte Tag seiner Hinrichtung war der 27te dieses Monats. Er ist bereits aus dem Gefängniß entlassen.

Hühnerdiebstahl. — Ein gewisser Jacob Paine versuchte neulich das Hühnerhaus eines Mannes, Namens Gillin, in Alexandria, D. C., zu bestehlen, welcher indeß in demselben ein Gewehr so mit der Thüre in Verbindung gesetzt hatte, daß sobald jemand die Thüre öffnete, der Schuß losgehen mußte. Paine öffnete zwar die Thüre nicht, sondern brach ein Brett neben der Thüre los; aber beim Hineinsteigen mußte er doch auf irgend eine Weise dieses Gewehr abgedrückt haben; denn als die Bewohner auf den Schuß herbei eilten, fanden sie ihn leblos auf dem Boden liegen. Gillin wurde zwar zur Untersuchung gezogen, aber freigesprochen, weil die Geschworenen dafür freisetzten, daß die Ausstellung eines Gewehres eine rechtmäßige Handlung gewesen sei.

Wir leben in der That in einer fürchterlichen Zeit. — Jedes Blatt ist beinahe mit Schandthaten angefüllt. So lesen wir im letzten Louisville Advertiser, daß in vorletztem Montag Nacht daselbst ein gewisser McLaughlin einen andern, Namens Patton, in einer dunkeln Allee mordenwüthend überfiel und ihm mehrere Stiche beibrachte, die seinen augenblicklichen Tod herbeiführten. Der unglückliche Patton suchte mit seiner Hand die nach seinem Herzen gerichteten Stiche abzuwehren, er erhielt aber doch durch die Hand hindurch den tödtlichen Stich. McLaughlin wurde eingezogen und im Gefängniß verwahrt. Beide sollen schon längere Zeit Haft gegen einander gehegt haben. — Bot. Freund.

Unglück. — Am 24ten April ereignete sich folgendes Unglück in Bern Township, Berks County. Herr George Yarnell hieb einen Baum um; im Fallen traf ihn ein Ast des selben und beschädigte seinen Kopf so sehr, daß er im Verlauf einer Stunde den Geist aufgab. Der Verstorbene hinterließ eine betrierte Gattin und 4 Kinder das Unglück zu beweinen. Er war etwa 48 Jahre alt. — Mler.

Zündholz. — Es wird geglaubt, daß manche der Feuerbrünste, die sich seit einigen Jahren ereigneten, durch Lucifer Zündhölzchen entstanden wären. Dieses ist sehr wahrscheinlich; sie sind in der That beinahe eben so gefährlich im Haus zu halten als Schießpulver, besonders wenn sie in Papier oder hölzernen Schachteln gehalten werden. Der sicherste Weg wäre, dieselben in einer blechernen Büchse oder in einem irdernen Gefäß aufzubewahren. Großes Unglück konnte man wahrscheinlich dadurch oftmals verhindern.

Washington Taylor, ein wohlbekannter und berühmter Falschmünzer, wurde am letzten Freitag in Philadelphia gefangen genommen. In seinem Hause fanden die Polizeibeamten eine Presse und alle zur Anfertigung von Noten gebrauchte Werkzeuge nebst 160,000 Thaler in falschen Noten auf unterschiedliche Banken. Vor neun Jahren wurde dieser nämliche Taylor an demselben Geschäft erfaßt und in's Zuchthaus verurtheilt. Als der Richter damals eben sein Urtheil über ihn aussprach, zog Taylor sein Federmesser aus der Tasche und verfestete sich einen tiefen Nis in den Hals in offener Court. Er wurde wieder geheilt, diente einige Zeit im Zuchthaus und wurde vom Gouverneur pardonnirt. Nachher wurde er in Trenton N. J. wieder an seinem alten Geschäft gefangen, vrrurtheilt und pardonnirt ehe seine Zeit aus war. Seit jener Zeit war er der Hauptagent in der Verfertigung von falschen Noten.

Der Tarif.

Obwohl die Zahl der Gegner eines schließenden Tariffs immer geringer wird, so giebt es doch noch immer unter unsern Ökonomen einige hartnäckige Gegner dieser Maßregel, welche aus Parteisicht durchaus nicht billigen wollen was Zeit und Umstände dringend fordern. Die Auslegung eines hohen Einfuhrzoll auf importirte Waaren ist nicht weniger wie eine Parteifrage, obwohl sie anfangs als eine solche entstanden; Tausende fühlen den Mangel derselben und noch viel mehr werden ihn fühlen wenn nicht bald zweckmäßige Maßregeln dafür angenommen werden. Die Aufhebung des Tariffs brachte viele Nachtheile auf unser Land. Es war nicht allein daß unsere einheimischen Fabriken und Handwerker dadurch ruinirt wurden und Tausende ihrer Arbeiter außer Brod kamen, sie dienten auch gleichzeitig dazu manche Luxusartikel in unserm Lande einzuführen, die sonst fremd waren, nun aber fast zum Bedürfnis geworden sind. Die Einnahmen der Regierung wurden dadurch vermindert und gleichzeitig die Gatteln eröffnet, wodurch unser hartes Geld in fremde Länder floß.

Bernünftige und einsichtsvolle Männer, die vor unserer Zeit lebten, hielten schon damals einen Tarif auf importirte Waaren für zweckmäßig, damals wo das Land noch in seiner Kindheit war und manche unentbehrliche Artikel vom Auslande haben mußte — und sollte er nun, wo unsere einheimischen Fabriken und Handwerker einen bedeutenden Grad der Vollkommenheit erreicht haben, nicht nachtheilig sein diese zu beschützen? Das Mineralreich unserm Lande ist seit einigen Jahren bedeutend eröffnet und daher keine fremde Kohlen, Eisen etc. mehr nöthig, warum sollte man keinen Zoll auf dergleichen importirte Artikel legen, und das Geld im Lande behalten? Diese Thatsachen werden hinlänglich sein zu beweisen, daß ein schützender Tarif höchst nothwendig und nützlich wäre. Wenn die Frage dem Volke im Allgemeinen zur Entscheidung vorgelegt, so würde die Mehrheit zu Gunsten derselben ohne Zweifel bedeutend groß sein. — Liberale Beob.

Aufnahme von Texas in die Union.

Im Congreß wurde neulich eine wichtige Bewegung gemacht bezüglich auf die Aufnahme von Texas in die Union. Herr Finn stellte den Antrag, von der Verwilligungs-Bill die Clause auszulassen, welche für die Auslieferung von Waddy Thompson als amerikanischem Gefangenen nach Mexico Vorkommungen trifft. Dieser Antrag wurde auf den Grund hin unterstügt, daß der Präsident Tyler und General Thompson zu Gunsten der Aufnahme von Texas in die Union seien; und man hat dagegen eingewendet, daß ein solcher Schritt unfehlbar einen Krieg mit England und eine Trennung der Union herbeiführen würde. Alle südlichen Mitglieder welche an der Debatte Theil nahmen, erklärten sich zu Gunsten obiger Maßregel. Dies ist eine neue Bewegung auf dem politischen Schachbrett und wenn man darauf besteht, so wird sie Folgen entwecken, die an Wichtigkeit beinahe alles übertreffen werden, was noch in diesem Lande zur öffentlichen Besprechung gekommen ist. Die südlichen Mitglieder des Congresses haben es in ihrer Gewalt, wenn sie sich hierüber vereinigen, ihre Absichten mit Hilfe der nördlichen Vokales durchzusetzen, denn die letzteren zeigen sich immer bereit das Interesse der nördlichen Staaten dem südlichen Scherven-Interesse aufzuopfern, wenn sie dadurch einen Vortheil für ihre Partei bewirken können.

Großes Wettrennen.

Ein großes Wettrennen fand am vorigen Dienstag auf der Long Island Rennbahn bei Newyork zwischen dem Pferde Boston und der Währe Kaschion statt. Der Preis war 20 tausend Thaler auf jeder Seite, welcher von der Währe Kaschion gewonnen wurde, indem sie ihren Gegner bei der ersten Wende von vier Meilen ungefähr zwei Längen und bei der zweiten Hufe etwa 15 Jards bot. Die erste Hufe wurde in 7 Minuten 33 Sekunden, und die zweite in 7 Minuten 45 Sekunden, gefahren. Dieses Wettrennen soll an Schnelligkeit jenes zwischen dem berühmten Pferd Eclipse und Sir Henry übertroffen haben. — Volksfreund.

Wahl-Betrügerien.

Amos Kendall, der legherrige General-Postmeister, ist seit einiger Zeit Zeitungsdruker, und macht nun den Vorschlag, für die Summe von einem Thaler und fünfzig Centes das Hundert einen Bericht von den in den letzten Jahren verübten Wahlbetrügerien in seinem "Erpöster" zu liefern. Man will behaupten, daß kein Mann besser im Stande ist über Betrug zu schreiben, als Amos Kendall, indem niemand besser mit diesem Gegenstande befaßt ist. Amos war Hauptfisch und Postleutwaser zu Martin Van Buren, und sein Zweck ist jetzt, die Vokales glauben zu machen, daß die große Mehrheit für Harrison in 1840 in Wirklichkeit gar keine Mehrheit war, und daß er und seine Gefährten durch Westergoß aus ihren Aemtern gejagt wurden! Er hofft daß die Vokales ihre Mäuler aufsperrten, seine Köhlerergählungen für das Wohl der Partei gierig verschlucken werden, während er für seinen eignen Vortheil die blanken Thaler aus ihren Taschen zieht.

Deutsche Ansiedlung in Ohio.

Das Cincinnati Volks-Blatt enthält den Plan einer neuen deutschen Ansiedlung, die in Hamilton County, Ohio, gebildet werden soll. — Die Gesellschaft beabsichtigt 18,000 Acker Land auf einer gelegenen Stelle anzukaufen und auf denselben eine Stadt zu bauen. — Deutsche Einwanderer, die sich Grundbesitz zu verschaffen wünschen, finden bei diesem Plane eine gute Gelegenheit dazu, indem Jeder durch Bezahlung von 2 Thalern Mitgliedschaft des Vereins werden kann, wofür er eine Acker erhält und hernach nur 50 Cent, per Monat, zu zahlen hat.

Sonntags-Posten in Canada. — Die Geistlichen, Magistratspersonen, Mitglieder der Corporation, und andere Einwohner der Corporation von Kingston, hatten dem neuen General-Gouverneur eine Petition überreicht, worin sie bitten, daß er die Transporation des Postofficiens an Sonntagen verbieten möge. Seine Excellenz sagt in seiner Antwort, daß das öffentliche Interesse die Annahme einer solchen Maßregel nicht zuläßt.

Pfäffische Frechheit. — In Cincinnati, Ohio, wurde plötzlich ein Priester von einem deutschen Katholiken an sein Sterbebette gerufen mit der Bitte, ihm das heilige Abendmahl und die letzte Delung zu geben. Diefen Ceremonien mußte natürlich die Beichte vorangehen und aus dieser fand es sich, daß der Mann schon eine Reihe von Jahren mit einer protestantischen Begattin gelebt hatte und noch dazu von einem protestantischen Geistlichen getraut worden war. Dies war in den Augen des Priesters eine Sünde, die der Sünde gegen den heil. Geist sehr nahe kam. Er stand leglich auf und erklärte, die der Sterbenskranken Manne, daß seine Ehe gänzlich ungültig sei, er deshalb im offenen Ehebruch lebe und unmöglich die Vergebung seiner Sünden erhalten könnte, wenn er sich nicht zuvor von ihm trauen lasse! Die arme Protestantin mußte sich nolens volens in das Pöfenspiel schicken und wurde am Todestert ihres Gatten von dem Pfaffen getraut. Zwei Tage nachher starb der Mann und die Frau sagte höhnlich zum Priester: "Meine fatholische Ehe, Hochwürdiger Herr, hat nicht lange gedauert." — Chr. Apologete.

In Newyork sind jetzt viele Proceße gegen Personen anhängig, welche den Rand von Zeitungen beschreiben haben, die mit der Post versendet werden. Der dieselbe thut, muß bekanntlich 55 Strafe zahlen und die Inoffens belausen sich außerdem auf 3 Thaler 60 Cts. Wer es aber gar auf einen förmlichen Proceß ankommen läßt, dem kommt die Sache auf wenigstens 40 Thaler zu stehen, wenn er schuldig gefunden wird.

Aus Waltham in Massachusetts wird berichtet, daß die Fischer im Narrawamucke in einem Nachmittage die fast unglückliche Anzahl von 320,000 Haringen fingen. Diese Fische zeigen befanntlich um diese Jahreszeit aus dem Meere in die Flüsse, um dort zu laichen, und zwar in so dicken Massen, daß man sie sogar mit einem ausklopfen kann.

Sechs Arten zu reisen. — Ein Reisender der von Illinois schreibt, sagt, daß er um an den bestimmten Platz zu kommen, jede Art zu reisen probirt habe. Zuerst nahm er das Dampfboot, dann den Eisenbahnkarren, zum dritten die Postkutsche, viertens reiten, fünftens gieng er sechs Meilen zu Fuß nach Terre Haute und endlich wurde er auf einem Hiesel aus dem Dorfe getragen. Er meint, die letzte Art zum Reisen sei bei Weitem die Wohlfeilste aber wenig bequem.

Bauer-nicht Farmer. — Wir bemerken, daß alle eingewanderten Redaktoren das Wort "Bauer" nie in ihren Zeitungen geben sondern immer "Farmer" schreiben. Dies rührt wahrscheinlich daher, weil der Bauernstand in Deutschland nicht angehen ist. In Amerika ist dies aber anders. Hier sind wir stolz darauf, Bauern genannt zu werden. — Joseph Ritter wurde zum Gouverneur von Pennsylvania erwählt, weil er ein Bauer war, und Glieder des Congresses und der Gesetzgebung lassen sich gern Bauern scheitern. — Ein unabhängiger Bauer in Amerika ist so groß wie ein europäischer Fürst. — B. J.

Neue Nanky-Spekulation. — Es halten sich in Newyork mehrere Personen auf, die sich ein Geschäft daraus machen, in den südlichen und westlichen Blättern die Anzeigen von entlaufenen Negern aufzusuchen. Sobald sie eine solche Anzeige finden, schreiben sie an den Eigenthümer, daß der entlaufene Neger in Newyork sei und daß sie denselben anfassen können. Doch verlangen sie wenigstens zwanzig Thaler um die nöthigen Kosten zu besprechen, und erklären zugleich, die Sache mache ihnen viele Mühe und Verhängnis, und sie wollten lieber gar nichts damit zu thun haben. Gewöhnlich gelingt ihnen dieser Kniff. Der Eigenthümer sendet willig seine zwanzig Thaler, und die Negerfänger laden sich in die Häuser, denn es war ihnen nicht um die Neger zu thun, sondern um die 20 Thaler.

Ein Heldenesse. — Ein englischer Matrose kam vor Kurzem in ein Gewächshaus, und sah daselbst die schönsten Zwiebeln in Topfen. Matrosen ist nicht lieber als tobe Zwiebeln; unser Tarste sich also, und aß in aller Gemüthlichkeit zwei, drei, vier, fünf von den Zwiebeln. Der Gärtner kam, und sahe mit Schrecken, welche Verheerung Tar unter seinen Zimpeubeln anrichtet hatte. Gott im Himmel! rief er aus: den großen Alexander! und den Herzog von Marlborough! und den Herzog von Wellington! — Ich bin ein münster Mann, der Kerl hat jußt für 100 Guineen Helden gefressen.

Der Charleston "Patriot" erzählt, daß neulich, als eben die Brücke und Eisenbahn über den s. g. Congaree Sumpf und Fluß vollendet war, eine große Wanderung von Tausenden von Nigralen nach der Seite von S. Matthews auf der Eisenbahn stattfand. Die Nigralen frechten dicht aneinander gedrängt hinüber, und der Zug war über eine Weile lang. Da kam plötzlich eine Lokomotive nebst einem Zuge mit Eisen beladener Wagen herangerausert, und niemand glaubte, daß die Nigralen der großen Kraft Widerstand zu leisten im Stande sein würden; allein dennoch blieb die Lokomotive stehen als sie fast mitten hindurch war, und konnte sich nur weiter bewegen, als man beständig Sand vor die Räder krenzte. — Auf der Eisenbahn zwischen Strasburg und Ball, ereignete sich vor einem Jahre derselbe Fall, daß eine ungeheure Anzahl Nigralen auf den Schienen der Bahn sich sammelte, und eine große Reize Antrat. Was mochten diese Thiere wohl bewegen, gerade die eisernen Schienen zu ihrem Wege zu wählen?

Dumme Leute. — Wer seinen Dienern aufträgt für ihn zu lügen, und dann böse wird, wenn sie für sich selbst lügen. Wer seine Scheinmisse offenbart und von Anderen deren Verhöhnung hofft. Wer einen Mann für miltthätig hält, weil solcher für ein Spital unterschreibt. Wer fünfzig Jahre alt wird, und sich noch über die Thorheiten der Menschen wundert. Wer bei der Wahl für einen Candidaten stimmt, weil derselbe vor 2 derselben freundlich mit ihm thut.

Für Bauren. — Vermischung der Saamen. Ein wohl erfahrener und gut unterrichteter Bauer giebt folgende Anweisung zur Verbesserung in guten Erhaltung von Früchten, indem er sagt: jeder Bauer sollte seine Saamen von einerlei Art, vermischen mit dem von einem feiner Nachbarn, und jedes Jahr, für längere Zeit, von einem andern, wodurch eine größere und bessere Art hervorgebracht werde. Er sagt, daß Wecheln des Landes trage nichts zur Verbesserung bei, sondern das Mischen der Saamen, und die Verbesserung geschehe bei der Begattung zur Zeit der Blüthe. Es sei ganz dasselbe wie beim Vieh, die Ursache der Ausartung derselben sei wohlgenug bekannt, und jeder der darüber nachdenkt wird bald finden, daß es leicht den Rechten ebenso sei. Auch Grundbirnen, Garten und alle Arten Saamen und Früchte, rather er so zu behandeln.

Stamp mit einem Räuber. — Herr Younger von Cabert County Marysland, hat die Verdacht daß sein Haus von Räubern heimgesucht worden möchte, er bewaffnete sich daher am vorletzten Freitag Abend mit einer geladenen Flint und stellte sich in sein Tabak Waarenhaus, um den erwarteten Besucher wahrzunehmen. Während der Nacht wurde die Thür gewaltsam geöffnet, Hr. Y. schoß aber nicht, da er ible Folgen davon unter den ihm umgebenden brennbaren Stoffen befürchtete; er legte daher seine Flinte bei Seite und ergriff den Räuber, aber dies war ein banstheftiger Irrthum und wurde beinahe sein Meißer, weshalb er sein Messer zog und es dem Räuber in den Leib rannte. Er brachte ihn vollends zur Niederlage und fand daß er ein Neger war, und Hrn. Davy von Ann Arundel County gehörte. Hr. Y. wurde in der Kauserei verwundet und wird vielleicht im Auge verlieren. Beide sind unter ärztlicher Behandlung.

Napoleon und die Tabakspfeife.

Bei einer Gelegenheit, die wir hier erzählen wollen, wandelte Napoleon, aber nur das einzige Mal im Leben, die Luft an das Tabakstrauchen zu verschicken. Der persische Gesandte, welcher während des Consulats nach Paris kam hatte ihm eine Pfeife mit dem im Orient üblichen Einrichtung zum Geschenk gemacht, die ihn anregte, sie einmal zu versuchen. Er ließ durch seinen Kammerdiener Alles dazu einrichten, und es kam nur noch darauf an, durch das Einziehen des Dampfes den Tabak gehörig in Brand zu bringen. — Damit aber konnte Seine Majestät, die immer nur den Mund aus Unlust auf, und zumachte, nicht zu Stande kommen, und rief endlich ungeduldig aus: „Was Teufel, das will nicht gehen!“

Der Kammerdiener machte Napoleon besgreiflich, daß er sich ungeschickt dabei benehmt, und zeigte, wie er es anzufangen habe; aber der Kaiser fuhr fort, den Mund mit der Bewegung eines Säghendens zu öffnen und zu schließen. Von dem unnützen Versuche gelangweilt, befohl er dem Kammerdiener, die Pfeife in Brand zu bringen, was dieser so fort that und sie im brennenden Zustande zurückgab; kaum aber hatte der Kaiser einen Zug gethan, als der Rauch, dem er den Ausgang nicht zu verschaffen verstand, ihm durch den Gaumen in die Nase drang und aus den Nasenlöchern wieder heraustrat, in dem zugleich die Augen übergingen. Sobald er wieder zu Athem gekommen war, rief er aus: „Tragt mir das Ding auf der Stelle fort! — Welch ein Gestank! — oh, die Schweine! — wie ist zum Erbrehen übel! — Er war beinahe ein Stunde lang unwohl, und verzichtete nach diesem unglücklichen Versuche für immer auf ein Vergnügen, das eigentlich zu nichts gut ist, als Müßiggängern die Langweile zu vertreiben. (Cont.)

Am 14ten April verließen sich zwei Kinder, wovon das älteste kaum 6 Jahre alt war, in der Nähe von Darwouth, New-Jerseyland, und gerieten in den tiefen Wald. Am 17ten gieng eine große Anzahl der Einwohner von Darwouth, um die verlorenen Kinder zu suchen, und man fand die Leichname derselben nach einiger Zeit in gerammer Entfernung von der Wohnung. Sie waren verhungert, und hielten sich im Tode noch fest imfangen.

Der "Mancy Linnary" sagt, in Wyoming County, begieng in voriger Woche ein alter und geschätzter Einwohner, Namens Henry "Alman, Selbstmörder, indem er, während seine Familie von Hause abwesend war, sich an einem Bettposten erhängte. Seitdem aber hatte man Verdacht auf seinen Sohn, daß er der Verübter dieser schrecklichen That sei und feste ihn bis auf weitere Untersuchung in das Gefängniß.

Von Cleveland wurden in voriger Woche 1800 lebendige Vichhörchen nach Newyork eingeschifft um zum Spielwerk der jungen Buben und Mädchen daselbst zu dienen. Hr. Stravid meint, nur ein lebendiger Nanky wäre scharf genug, so viel lebendige Squirtels zu fangen und solche Speculation zu beginnen.

Man tödtet sich, sagte Napoleon, wegen unglücklicher Liebe, das ist Dummeit; man tödtet sich wegen Verlust seines Vermögens, das ist Feigheit; man tödtet sich wegen verloren glaubter Ehre, das ist Schwachheit; aber den Verlust eines Reichs zu überleben und die Schwähungen seiner Zeitgenossen zu ertragen, zeugen von wahrahaftem Muth.

Der beste Mensch. — Derjenige, der seinen eignen Vortheil sucht, ohne daß er jedoch sonst Jemanden schadet, ist gerecht. — Derjenige, der lieber von seinem Ueberfluß abtheilt, als einem Andern zu schaden, ist edel. — Aber derjenige, der für das allgemeine Beste wirft, ist der allerbeste, und nur dieser verdient mit Rechte diesen Namen.

Als die Wiener, und darunter einige Berner, den Namen der Taghnen selbst jagten und diese Wagnen aus den Wagen warf, sagte ein Zuschauer ziemlich erb: "Werden's doch lieber feu'r runter für d' Dachsen." In dem englischen Städtchen Cokeron lebt jetzt ein Schwärder, der so geschwind in seiner Arbeit ist daß er immer ein Raden mit Wasser neben sich führen hat, um seine Nadel abzuzahlen.